

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 2 (1722)

Artikel: XXIX. Discours : klaeglicher Ausgang allzu verliebter Weibs-Personen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXIX. DISCOURS.

— In cursu qui fuit , hæsit amor.

Ovid. Remed. Amor. 130.

So hat entlich die Liebe ein End gewonnen.

WAnn gleich unser Frentags-Blättlein dem Leser bisher niemahlen gefallen hätte / so hoffen wir dennoch / daß es dißmal geschehen solte / dann der meiste Theil desselben uns neulich von Paris übersendet worden / weil man geglaubet / nachfolgender Brieff / der in einer so grossen Statt so viel Redens verursacht / werde wegen seines Inhalts so wohl hier / als dorten nicht unangenehm seyn. Er ist auß der Feder einer galanten Hoof-Dame geflossen / welche entlich aus Betrachtung ihres Lebens / der Liebe überdrüssig worden / und daher ihrem Liebhaber den Abscheid ertheilet / doch mit der Condition , daß der Bischoff von Nantes / als naher Unverwandter dieses nun verlassenen Liebhabers / dieser Reuenden eine jährliche Underhalt schaffen solte / ihr Leben hinfort in der Einsamkeit zuzubringen.

Zweyter Theil

gen / wir geben den Brief / wie er von jemanden unser Gesellschaft übergeben worden / weil er vielleicht durch die Uebersetzung etwas von seiner Artigkeit verlohren wurde.



A Monsieur l'Evêque de Nantes.

MONSIEUR.

VOus voyez à vos genoux une nouvelle convertie d'une Espece particuliere, voicy le fait.

Seduite par les discours flatteurs d'un homme de Cour, qui est de vos amis, je me livrai toute entiere il y a quelques années à ses desirs, jamais si j'ose dire, sur les Hôtels de Cithere plus gentille victime ne fut offerte; Mais que le sacrificeur dont j'avois fait choix le meritoit peu. En satisfaisant ses desirs, il fit naître les miens, je me promettois une abondante moisson de plaisirs, & je n'eus que secheresse & qu'année sterile, car l'ingrat dissipoit encor ailleurs le peu de patrimoine qu'il tenoit du Dieu d'amour;

mour; Ily a long tems que ses mauvais services m'auroient déterminé à le renvoyer, si une subsistance honête qu'il me procure ne me retenoit, mais lassée enfin d'un pareil commerce, sans vous effacer le souvenir par un retour sincère sur moy même.

Seigneur le crime s'usc ainsi que la vertu
Mais en vain de remorts le cœur est combattu
Si la brebis depuis long tems perdue
Par le pasteur au bercail n'est rendue.

En recevant mon abjuration tendez moy Monseigneur une main charitable, afin que le Ciel me dedomme de ce que je perdrai en renvoyant mon inutile, la Providence vous en a donné les moyens, en vous chargeant de la distribution des Oeconomats.

Ordonnez donc qu'on me delivre
Tous les ans mil écus au moins
Pour subvenir à mes besoins
Car la vertu ne fait pas vivre;

Et puis de vos conseils implorant le secours
La grace dans mon cœur aura son libre cours,
Cette somme est assez bornée
Si vous comptés pour chaque année
Ce qui me valoit le peché.

J'y perds moitié ; je n'en puis rien rabattre.
Des filles devenües j'en connois plus de quatre

Que vous seriez bien empeché
De sauver à si bon marché.

*Parlez donc Monseigneur en ma fa-
veur, le Prince qui nous gouverne a les
oreilles tendres & compatissantes, & s'il
faut vous l'avoüer, il connoit mon in-
grat, & les justes raisons que j'ai de me
plaindre.*

Je suis

N. N.

Nichts in der Welt ist gemeiners als die
Feindschafft solcher Persohnen / deren Liebe
und Freundschafft nur durch die Augen /
nicht aber die Vernunfft / welche die Tugend
zum Grund hat / den Anfang genommen ;
Wir sehen täglich eine Anzahl von jungem
Frauen = Zimmer / welches sich durch die lieb-
lichen Reden artiger Manns = Persohnen
wider alle Vermahnungen ihrer Freunden
und Verwandten bethören lasset / weil ihre
Begierden allzu starck / als daß einige Ver-
nunffts = Gründe bey ihnen anschlagen sol-
ten. Keine Freud nimmet ein geschwinder
End / keine Vernügunng wird endlich mit so
hefftigem Leyd begleitet / als die Liebe sol-
cher jungen Damen ; Der Lauff von :wen
Jah

Zahren machet die ganze Zeit / die eine solche Persohn in Vernügung hinbringet / auß. Der Grund solcher Unordenlichkeiten ist nicht nur die allzu hefftige Liebe / sonder viel mehr die Ambition , die sie zu glauben machet / man genieße in der Gesellschaft solcher Persohnen / die meistens von Stand und Herkommen höher als sie / grosse Ehre / und könnte villeicht ein also verstellter Liebhaber durch ihre List / Schönheit und Beredsamkeit nicht nur zu hefftiger Gegen = Liebe / sonder so gar zu einer Versprechung / diese Zuneigung durch das Band der Ehe zu bestätigen / gebracht worden. Aber wohl weit gefehlt / non mes D. glaubet dem Don Quichotte , wann er euch versicheret / daß diß der Weg / durch welchen manches artiges Frauen = Zimmer nicht nur sein Glück verscherket / sondern so gar alle Ehr für immer die Schank geworffen ; Daher Hr. Steele sagt : C'est une source infinie de calamitez pour les filles , qui se joignent souvent à des hommes qu'elles trouvent aussi aimable qu'elles ; Ou s'il arrive par hazard , qu'ils soient de bonne humeur , ils ne servent , qu'à dissiper leur reputation , qu'à irriter leurs folies , & qu'à redoubler leurs indiscretion. Es ist bekannt / daß die Leichtsinzigkeit ein Gebreche seye / deme diß artige Geschlecht anderworffen / und glaube / die meisten werden sich keine Mühe machen / solches zu bekennen

Kennen / daß sie oft einem erzwungenen
 Geuffzer / einem leichtsinnigen Billet, oder
 wenig verstellten Worten / allzu grossen
 Glauben beysetzen / dardurch dann endlich der
 schandliche Liebhaber velleicht seinen gesuchten
 Zweck erhaltet / und sich nachmahls umb die
 Ehr und das Wohlsenn eines Frauen Zim-
 mers wenig bekümmeret. Blossse Worte /
 starke Verheissungen / und so gar oft mit
 Blut beschmizte Versprechungen / sind so viel
 Lock = Pfeiffen / welche nichts als Betrug
 gegen Weibs = Persohnen / die nicht von gros-
 ser Reichthum und hohem Herkommen sind /
 zum Grund haben ; Die bekannte Madame
 Scuderi hat gleich einem Englischen Poeten
 wohl beobachtet / daß ein junger Mann /
 wann gleich der Leib nicht bey dem besten
 gestaltet / sich leichtlich durch seine blossse Be-
 redsamkeit bey diesem Geschlecht einschleichen
 könne / weil man / so bald nur einige Lie-
 bes = Funcken in einem so weichen Hertz ent-
 standen / den Schalken nicht mehr vor einem
 Aufrichtigen unterscheiden könne. Nôtre
 sexe étourdi, sagt Mad. de Scuderi, se laisse
 facilement prendre à l'exterieur, & à la baga-
 telle, il se cherche, & s'admire lui même dans
 les hommes. Den besten Naht / so ich als
 ein aufrichtiger Freund dieses so lieb = wür-
 digen Geschlechts / geben könnte / hat Hr.
 de Menage ; welcher sagt / daß so oft ein
 junger wohl = aufgepukter Stutzer sich bey
 dem

Dem Haus einer Jungfer sehen lasse / sie ih-
ne vor Eröffnung der Thür befrage / ob er
Sinns seye / sie zu heyrathen. So dieses
beobachtet wurde / so hätte man gewißlich
nicht Ursach über die Treulosigkeit der Ver-
liebten so häufige Klagen anzuhören. So
bald ein Aufwärter seine Liebe in lange Jahr
auffchieben will / wann er ohne Wissen der
Verwandten seine Visites entrichtet / wann
seine Gespräch auß hohen Lob & Sprüchen
seiner Geliebten bestehen / wann seine Briefe
nichts sind als eine Zusammen-Raffung
aller Red- & Arthen auß Liebes- und Helden-
Geschichten / wann sie auff erfahrene Kaltfin-
nigkeit ihrer Gebietherin den schwarzen Dol-
chen / das kalte Eysen / das scharffe Schwert
in ihrem Eingeweid zu wenden antreuen /
so ist es ein gewisses Zeichen / daß dieses auf
Falschheit und Heuchelen gegründete Worte
seyen. Das Exempel der Madem. N. wel-
che der Hr. de Grancey so lange Jahr mit
bloßer Hoffnung aufgehalten / und nicht
ohne harteste Liebes- Bezeugungen mit ihr
gelebet / ist ein genugsammes Zeichen / daß
den Manns- Versohnen in der Liebe mehr
Bancelmuth anlebe / als aber dem Frauens-
Zimmer. Allein das muß ich noch berich-
ten / daß diese treue Maitresse des Hr. de
Grancey entlich dasjenige von dem Hr. Bis-
choff von Nantes erhalten / was sie an ihn
begehrt; Ob ihre Beicht und Bekehrung so
auff

auffrichtig fene / als sie vorgiebet / weiß ich nicht / ich lasse es dahin gestellt seyn. Das Alter machet häßlich und ungestalt / sonderlich aber Leuthe / so außerordentlich geliebet. Vielleicht hat diese Dame die Welt verlassen / weil sie wenig mehr zu ihrem Nutzen darinnen ersehen ; Allein wenige genießen das Glück / welches diese gehabt. Car vieux Musiciens , vieux Maîtres de danse , vieux Maîtres d'armes , vieux Soldats , vieux Baladins , vieux Comediens , vieux Danseurs de corde , vieilles Maitresses finissent leur vie par une miserable Catastrophe. Sagt Gomgam in seinem Homme prodigieux. Wann Lais schon zu unseren Zeiten leben wurde / könnte sie vielleicht eben so viel Liebhaber als vor Zeiten an sich locken / ob sie aber auß dem schantlichen Gewinn Glamm = Seulen erbauen könnte / glaube ich nicht / und die unkeusche Flora wurde Mühe haben / sich durch großen mit ihrem Leib erworbenen Wucher zu einer Göttin aufzuwerffen. Tantum forsan vitium decrevit. Umb so viel ist man vielleicht witziger worden.

Don Quichotte.

